



Newsletter Januar 2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Das neue Jahr wird häufig mit vielen guten Vorsätzen begonnen, die dann leider nicht in die Tat umgesetzt werden. Deswegen hat der Vorstand des SFMT entschieden, seine Pläne für das kommende Jahr direkt anzupacken. Einer davon ist der vorliegende „Newsletter“. Er stellt einen Versuchsballon des Vorstandes dar. Bei der Überprüfung der Ziele des SFMT und den damit verknüpften Aufwendungen ist der Vorstand zum Schluss gekommen, dass das Bulletin unverhältnismässig viel Zeit beansprucht und hohe Kosten verursacht. Um an der kommenden GV im März schon direkt konkret diskutieren zu können, haben wir uns entschieden, anstelle des Januar-Bulletins einen Newsletter zu lancieren. Hier werden die wichtigsten Meldungen und Informationen in einer zeitgemässen Form präsentiert. Für Mitglieder, welche über kein E-Mail verfügen, wird der Newsletter ausgedruckt und zugeschickt, alle anderen bekommen ihn in einer umweltfreundlichen papierlosen Form. Abonnenten und Abonnentinnen des Bulletins, welche nicht Mitglieder des Verbandes sind, bitten wir um etwas Geduld. Nach der GV sollte feststehen, wie es weitergehen soll. So wäre es beispielsweise denkbar, dass eine Fördermitgliedschaft den Erhalt des Newsletters ermöglichen könnte. An der GV werden die Vor- und Nachteile eines Newsletters diskutiert und festgelegt, wie häufig der Newsletter im Jahr erscheinen sollte. Die frei werdenden Ressourcen könnten anstehende berufspolitische Projekte investiert werden. In diesem Sinne wünsche ich viel Spass beim Lesen dieses Neuigkeitenbriefes!

Herzlich Matthias Andenmatten

Neuer Wind im Vorstand...

Liebe Mitglieder

Bereits in unserem Newsletter zeigt er sich, dieser frische neue Wind, der sich im vergangenen Jahr aus vielen kleinen Lüftchen zusammengefunden hat und für 2012 nun zu einer grösseren Auffrischung führt. Ein lebendiges Gleichgewicht zu finden zwischen dem Beibehalten bewährter Strukturen und Traditionen und der Veränderung, dem Wagen eines Aufbruchs und Neubeginns, das ist für uns alle in unserem Leben und eben auch im Vorstandsleben immer wieder eine sich stellende Herausforderung.

So habe ich mich entschlossen, nach sieben Jahren Vorstandsarbeit meine Präsidentschaft niederzulegen und mich vom Wind davontragen zu lassen zu neuen Herausforderungen. Die Zahl 7 ist in vielen Traditionen eine besondere Zahl, bündelt sie doch Verläufe und Zyklen, lädt ein zu Standortbestimmung verbunden mit Rückblick, mit Veränderung und Neuanfang.

Zum Rückblick: Deckt sich das Anforderungsprofil der Präsidentin eines Fachverbandes mit demjenigen einer Musiktherapeutin? Meine Antwort nach 7 Jahren: Nicht wirklich! So habe ich in diesen Jahren auf verschiedenen Ebenen sehr viel dazugelernt: vor allem persönlich in der sehr bereichernden und von einem angenehmen, belebend lebendigem und produktivem Geist geprägten Zusammenarbeit mit meinen VorstandskollegInnen aus den verschiedenen Zusammensetzungsepochen, in den vielen Kontakten mit euch Mitgliedern, die ihr mich immer wieder durch eure Rückmeldungen unterstützt und mit euren Anregungen und Ideen bereichert habt, in der Tatsache, in einem Team plötzlich als Führungsperson da zu stehen und darin meinen eigenen Stil zu finden. Viel habe ich auch gelernt durch die Einarbeitung in die komplexe Welt der Berufspolitik mit ihren völlig eigenen, den therapeutischen nicht unbedingt verwandten Gesetzmässigkeiten verbunden mit den Aussenkontakten in dieser besonderen Welt, im Bemühen, uns dort zu vertreten. Aber auch intern in der Zusammenarbeit mit den Musiktherapie-Ausbildungen, den französisch- und deutschsprachigen Kulturen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, die es galt, unter ein grosses SFMT-Dach zu bringen. Gelernt habe ich auch, allerdings nicht ganz so leicht, dass man grosse Pendenzenlisten nicht immer sofort abarbeiten kann, dass man fokussieren muss auf das Dringlichste und Wichtigste und dass manche Dinge erst reifen und vorerst auch mal liegengelassen werden müssen. Ich habe gelernt, Dinge in grössere Zusammenhänge einordnen zu können und meinen Blickwinkel um neue Perspektiven zu erweitern. Und vor allem habe ich erlebt, wie viel Freude es macht, Teil eines Ganzen zu sein und dass dabei das Ganze auf einmal viel mehr wird als die Summe seiner Teile – eben doch wie in der Musik!

Und nun habe ich befunden, in diesen Zusammenhängen vorerst genug gelernt zu haben und nehme diese reichen Erfahrungen dankbar mit auf meiner weiteren Reise.

Der neue Wind hat auch Eva gepackt. Nach 5 Jahren Vorstandsarbeit, in der sie im Rahmen der Aufnahmekommission unzählige Gesuche gesichtet und sich für einen gerechten Umgang mit den unterschiedlichsten Vorbildungen eingesetzt hat, bläst auch sie der Wind weiter zu neuen Horizonten.

Und auch unser Sekretariat ist vom Wind der Wandlung ergriffen: Dominik wird seine Tätigkeit nach der GV im März niederlegen und sich neuen Herausforderungen zuwenden. Über die vielen Jahre und unterschiedlichen Gruppierungen im Vorstand hinweg war er eine stabile Konstante, die bewährte Erfahrungen in unsere Vorstandsarbeit eingebracht hat. Dominik war 14 Jahre Kassier. Seit 10 Jahren hat er das Sekretariat geführt und das Layout des Bulletins gemacht. Wir suchen nun eine neue Kraft, die das Sekretariat intern und vor allem auch nach aussen im Kontakt mit euch Mitgliedern und mit der Aussenwelt übernehmen möchte.

Und nicht nur das: wir suchen für unsere vielfältigen Aufgaben dringend noch mindestens ein neues Vorstandsmitglied (gerne männlich!), das mit Lust, Interesse und Enthusiasmus unseren Verband mitgestalten möchte.

Zum Glück sind wir bereits zweimal fündig geworden: Mit Anne Bolli Lemière aus Genf stellt sich seit langer Zeit wieder eine Kollegin aus der welschen Schweiz zur Kandidatur, worüber wir uns sehr freuen. Und Rahel Sutter hat zu unserer Freude ebenfalls positiv auf unsere Anfrage reagiert. Beide Kandidatinnen stellen sich in diesem Newsletter noch persönlich vor.

Nicht zuletzt halten wir auch Ausschau nach einem neuen Revisor zur Kontrolle und Beurteilung der Buchhaltung: Herr Rolf Zwahlen gibt nach 9 Jahren sein Amt als externer Revisor ab.

Bei so viel Veränderung: Wo bleibt das Bewährte? Glücklicherweise halten Ursula Wehrli-Rothe und Matthias Andenmatten die Stange. Beide sind seit mehreren Jahren im Vorstand aktiv und Ursula hat sich bereit erklärt, nach nun 5 Jahren Vorstandsarbeit als Präsidentin des SFMT zu

kandidieren. Beide haben weiterhin Lust, innerhalb ihrer Funktion und bewährter Strukturen einen neuen Wind in den SFMT zu bringen und freuen sich auf neue KollegInnen.

Unsere Generalversammlung am 17.3. ist ebenfalls vom neuen Wind gepackt: nach neuen Vorstandswahlen und den Berichten über unsere Tätigkeit aus dem vergangenen Jahr möchten wir dieses Jahr auch am Nachmittag einen Programmpunkt anbieten und zu einem „Gesprächsvortrag“ einladen. So lohnt es sich noch mehr als vorher, den Weg auf sich zu nehmen und an der Generalversammlung teilzunehmen! Natürlich würden wir den Nachmittag auch als Weiterbildung bescheinigen.

Ich hoffe, dass ihr, liebe Mitglieder, euch von unserem neuen Wind erfassen lassen möchtet und lade euch jetzt schon herzlich zur nächsten Generalversammlung ein, deren detailliertes Programm euch noch per Post zukommen wird.

Für das neue Jahr wünschen wir euch von Herzen alles Gute!

Eure Astrid Lorz

Zusammenarbeit mit dem vpod

Tipps für freischaffende Musiktherapeutinnen und -therapeuten

Muss ich Mehrwertsteuer bezahlen?

Grundsätzlich sind Einkünfte aus freischaffender Tätigkeit (Praxis, Atelier, Kurse) nur mehrwertsteuerpflichtig, wenn sie den Betrag von Fr. 100'000 überschreiten. Für viele Musiktherapeutinnen und -therapeuten ist damit das Thema Mehrwertsteuer schon vom Tisch.

Gut zu wissen ist auch, dass eine Praxis mit Praxisbewilligung in einem anerkannten Gesundheitsberuf (z.B. Psychotherapie, Ergo- oder Physiotherapie) von der Mehrwertsteuer ausgenommen sind.

Wer auf Nummer sicher gehen will, findet im Internet unter der Adresse www.estv.admin.ch einen Fragebogen zur Abklärung der Mehrwertsteuerpflicht.

Brauche ich für Musiktherapie eine Praxisbewilligung?

Der Vorstand des SFMT hat in einer Umfrage von den Mitgliedern wissen wollen, ob in ihrem Kanton eine Praxisbewilligung für Musiktherapie notwendig sei. Grundsätzlich sind hierfür die Kantone zuständig, sodass sich die Situation unterschiedlich präsentiert. In den allermeisten Kantonen sind für komplementäre Angebote keine Praxisbewilligung notwendig (im Gegensatz zu den zu den offiziell in den entsprechenden kantonalen Gesundheitsgesetzen aufgezählten Berufe wie Psychotherapie, Ergo- oder Physiotherapie). Im Kanton Genf müssen sämtliche Praxen eingeschrieben werden, wobei die Musiktherapie zu den komplementären Angeboten gezählt wird und die Einschreibung mehr formellen Charakter aufweist und nicht mit einer Praxisbewilligung z.B. für Psychotherapie verglichen werden kann.

Sehr genaue Abklärungen erwartet der Kanton St. Gallen, der schon dem einen oder anderen Mitglied schlaflose Nächte bereitet hat. Nach Auskunft des Rechtsdienstes des Gesundheitsdepartementes St. Gallen, bedarf es für die Behandlung von gesunden Menschen, welche ausschliesslich der Steigerung des Wohlbefindens dient, keiner Praxisbewilligung. Geht die Tätigkeit darüber hinaus, muss eine Praxisbewilligung eingeholt werden, die als mindeste Voraussetzung eine gültige Registrierung z.B. bei der asca voraussetzt. Es gilt also, ein kantonales Formular auszufüllen, die Registrierung zu belegen und einen Methodenbeschrieb beizubringen. Danach entscheidet das Gesundheitsdepartement, ob eine Praxisbewilligung erteilt wird oder nicht.

Grundsätzlich kann allen Musiktherapeutinnen und -therapeuten, welche eine Praxis eröffnen wollen, der Rat gegeben werden sich bei der jeweiligen kantonalen Gesundheitsdirektion zu erkundigen, ob eine Praxisbewilligung notwendig ist oder nicht. Die einschlägigen Adressen findet man im Internet.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen dem SFMT und dem vpod im Jahr 2011

Auch im Jahr 2011 arbeitete der SFMT aufgrund des bis Ende 2011 laufenden Vertrages in verschiedensten Themen mit dem vpod zusammen. Einer der Hauptschwerpunkte war dabei das Thema freischaffende Musiktherapeutinnen und -therapeuten.

- In einem gut besuchten Kurs informierten sich die Mitglieder beim erfahrenen Rechtsanwalt Fredi Hänni über die Fallstricke und Sicherheitsnetze bei selbständiger Tätigkeit.
- Ein vom vpod zusammengestellter, kurzer Ratgeber für freischaffende Musiktherapeutinnen und -therapeuten erschien daraufhin im Bulletin vom Mai 2011.
- Viele Mitglieder bestellten den Mustervertrag für Honoraraufträge von Institutionen und auf Wunsch des Vorstandes und auf Anregung aus der Mitgliedschaft wurde auch ein Mustervertrag für Kunden und Klientinnen zu Handen der Ethikkommission erarbeitet.

Im Rahmen des Coachingauftrages für den Vorstand konzipierte und moderierte Judith Bucher vom vpod einen Vorstandsworkshop mit dem Titel "Musiktherapie hör- und sichtbar machen", der dem Vorstand Handlungsoptionen in folgenden Feldern aufzeigen hilft:

- bessere Verankerung des SFMT und der Musiktherapie im Berufsfeld Gesundheitsbereich
- bessere Verankerung des SFMT und der freischaffenden Musiktherapeutinnen und -therapeuten in der Kundenwelt

Folgende Themen wurden 2011 ebenfalls bearbeitet:

- Die Lohnstatistik für Musiktherapie, die den Schwerpunkt der Zusammenarbeit des Vorjahres bildete, wurde weitergeführt und die kantonalen Tabellen dem Vorstand zur Weiterverwendung übergeben.
- Verschiedenste kleinere Abklärungen zu den Themen ärztlich verordnete nichtärztliche ambulante psychiatrische Leistungen, Mehrwertsteuer und Praxisbewilligungen

Persönlich möchte ich mich für die spannende Zusammenarbeit mit dem SFMT bedanken und wünsche dem SFMT viel Schub, um eine strahlende Zukunft für die Musiktherapie in der Schweiz zu erreichen.

Judith Bucher

Informationen zum Erfahrungsmedizinischen Register EMR

Das EMR informiert in Form eines Newsletters immer wieder zu aktuellen Themen, die auch für diejenigen Musiktherapeutinnen, die nicht im EMR registriert sind und somit keinen Zugang zum Newsletter haben, durchaus von Relevanz in ihrer Arbeit sein können. Wir haben uns deshalb für eine Veröffentlichung dieser Inhalte in unserem Newsletter (siehe unten) mit einer kurzen Einleitung zum EMR entschieden.

Das EMR ist eine unabhängige, gesamtschweizerisch tätige Stelle, die ein Qualitätslabel für die Aus- und Fortbildung von Therapeuten der Komplementär- und Alternativmedizin vergibt. Das EMR leistet einen Beitrag zur Qualitätssicherung der Komplementär- und Alternativmedizin. Dabei stützt sich das EMR auf die Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Versicherer, mit Vertretern von Schulen und Verbänden und mit weiteren Experten. **Das Qualitätssicherungssystem des EMR basiert auf der Überprüfung der Ausbildung des Therapeuten, seiner praktischen Erfahrung und der kontinuierlichen Fortbildung.** (Zitat aus der Homepage des EMR www.emr.ch)

Wann muss ein Patient zum Arzt? Die wichtigsten Alarm-Symptome

Eine komplementärmedizinische Behandlung kann bei vielen Beschwerden helfen. Als verantwortungsvoller Therapeut sollten Sie jedoch erkennen, wann Sie einen Patienten zu einem Arzt schicken sollten. Folgende Symptome gelten als Alarmzeichen:

- Unerklärlicher Gewichtsverlust von fünf Prozent innerhalb eines Monats oder von mehr als zehn Prozent in sechs bis zwölf Monaten. Ursache für solch einen Verlust von Körpergewicht können unter anderem eine Schilddrüsen- oder Lebererkrankung, schwere Depressionen oder eine Krebserkrankung sein.
- Plötzliches Fieber von über 39,5 Grad Celsius oder Fieber über 38 Grad, das länger als eine Woche dauert.
- Kurzatmigkeit oder Atemnot, besonders wenn sie in Ruhe auftreten. Dahinter kann eine chronische Bronchitis, Asthma, eine Lungenentzündung oder eine Lungenembolie stecken sowie andere Herz- und Lungenprobleme.
- Veränderte Stuhlgewohnheiten wie Durchfall, der länger als eine Woche dauert, eine Verstopfung von mehr als zwei Wochen, ungewohnter Stuhldrang und blutiger oder schwarzer Stuhl können Anzeichen für eine Infektion, eine entzündliche Darmerkrankung oder Darmkrebs sein.
- Plötzliche, sehr starke Kopfschmerzen, die nach einer Kopfverletzung oder zusammen mit Fieber, Nackensteifheit, Hautausschlag, Verwirrtheit oder Krampfanfällen auftreten. Dahinter kann eine Gehirnhautentzündung, ein Schlaganfall, ein Tumor oder eine Gehirnblutung stecken. **Diese Patienten gehören direkt auf die nächste Notfallstation!**
- Ein plötzliches Schwächegefühl, Seh- oder Sprachstörungen, Taubheitsgefühle und Lähmungen in einer Körperhälfte oder heftiger Schwindel können auf einen Schlaganfall hinweisen. **Diese Patienten gehören direkt auf die nächste Notfallstation!**
- Ein anhaltendes Völlegefühl, bereits nach kleinen Mahlzeiten, kann durch Sodbrennen, Magen- oder Krebserkrankungen verursacht werden.
- Veränderungen der weiblichen Brust wie Knoten, Schmerzen, Absonderungen aus der Brustwarze oder Hautveränderungen im Bereich der Brust.
- Vaginale Blutungen, die nach der Menopause auftreten.
- Husten, der länger als einen Monat anhält, der einen im Schlaf stört oder bei dem man Blut hustet.
- Heisse, rote oder geschwollene Gelenke können eine Infektion, Gicht oder Arthritis signalisieren.

Quellen: www.mayoclinic.com; www.netdoktor.de

Einsicht in Patientendokumentationen

Eine Therapeutin wandte sich mit folgender Frage an das EMR: „Nach jeder Therapiesitzung mache ich mir persönliche Notizen über den Behandlungsverlauf, den Heilungsprozess und über das Gespräch mit dem Klienten. Bin ich rechtlich dazu verpflichtet, diese handschriftlichen Notizen an einen Klienten auszuhändigen, wenn dieser das verlangt?“

Die Antwort auf diese Frage ist nicht einfach: Zwar gibt es für Ärzte und medizinische Fachpersonen diesbezüglich eindeutige rechtliche Vorgaben, es ist jedoch nicht klar, inwieweit diese auch für Therapeuten der Komplementärmedizin gelten. Da Sie als Therapeut jedoch ein ähnliches Vertrauensverhältnis mit ihren Klienten eingehen wie ein Arzt mit seinen Patienten, empfehlen wir Ihnen, sich an denselben rechtlichen Regelungen zu orientieren.

Patienten haben ein Recht auf ihre Daten

Ärzte und medizinische Fachpersonen sind per Gesundheitsgesetz dazu verpflichtet, Patientendokumentationen zu führen. Als Therapeut, der beim EMR registriert ist, haben Sie sich im Rahmen der EMR-Reglemente ebenfalls dazu verpflichtet, eine solche Klientendokumentation zu führen. Darin sollten Sie alle Informationen über die Beschwerden, die Diagnose und den Heilungsverlauf sowie über die Art und Dauer der durchgeführten Behandlungsmassnahmen, die abgegebenen Heilmittel und die in Rechnung gestellten Kosten festhalten.

Für Ärzte gilt, dass die Patientendokumentation aus rechtlicher Sicht eine Datensammlung ist und deshalb dem Datenschutzgesetz unterliegt. Im Rahmen dieses Gesetzes kann der Patient jederzeit und ohne Angabe von Gründen Einsicht in alle Unterlagen der Patientendokumentation (oder Kopien davon) verlangen. Dazu gehören beispielsweise auch Untersuchungsergebnisse oder Aufzeichnungen über therapeutische Massnahmen. Da das Datenschutzgesetz für alle gilt, hat es auch für die Klientendokumentationen von Therapeuten Gültigkeit. Darüber hinaus haben beim EMR registrierte Therapeuten gemäss den EMR-Reglementen ihren Klienten gegenüber eine Auskunftspflicht.

Subjektive Bemerkungen sind ausgenommen

Persönliche Notizen, in denen der Arzt oder Therapeut seine subjektiven Eindrücke und Wahrnehmungen festhält, fallen nicht unter das gesetzliche Auskunftsrecht, sofern sie nur dem Eigengebrauch dienen und keine für die Behandlung notwendigen Angaben enthalten.

Am besten halten Sie deshalb Ihre persönlichen Notizen auf einer getrennten Karteikarte fest. So können Sie bei Bedarf problemlos nur die sachbezogenen Patientendaten zur Einsicht freigeben.

Übrigens: Patientendokumentationen sind laut Gesundheitsgesetz für mindestens zehn Jahre aufzubewahren.

Umfangreiche Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Website des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten (www.edoeb.admin.ch > Gesundheit > Krankengeschichte und Auskunftsrecht) sowie im „Leitfaden für die Bearbeitung von Personendaten im medizinischen Bereich“ (auf derselben Website unter „Dokumentationen > Datenschutz > Leitfäden“).

Quellen:

TH. Eichenberger, M. Marti: Recht für Ärzte, Haupt Verlag 2004
Gesundheitsgesetz (GesG, BSG 811.01), www.sta.be.ch/belex/d/8/811_01.html

Buchvorstellung:

Heidi Fausch-Pfister: Musiktherapie und Psychodrama

Reichert Verlag, Wiesbaden 2011, 160 Seiten mit 14 Abb. und 7 Tab., kartoniert

Euro: 22 /SFR: 26.40

ISBN 978-3-89500-856-6

Musiktherapie und Psychodrama, ein erfolgreiches Paar von Methoden in der therapeutischen Arbeit.

Heidi Fausch-Pfister gibt einen zusammenfassenden Überblick zu den beiden Richtungen Musiktherapie und Psychodrama. Musiktherapie als integratives Verfahren wird kurz in geschichtlichen und kulturellen Hintergrund gestellt und weitergeführt in die Gegenwart der Forschungsarbeiten Gehirnforschung, Entwicklungspsychologie und Wirkungen der Musik in Bezug auf Diagnostik und Komponenten.

Das Psychodrama in Entstehung, Anwendung und Morenos Menschenbild werden erläutert und in der triadischen Aktionsmethode: Psychodrama, Soziometrie und Gruppenpsychotherapie mit den verschiedenen Fachbegriffen erklärt.

Das Verbinden des wissenschaftlichen Hintergrunds der beiden Methoden Musiktherapie und Psychodrama zeigt eine grosse Ähnlichkeit der Grundlagen, dies ist wegberaubend für das Gelingen einer Integration. H. Fausch-Pfister stellt die Begriffe einander gegenüber und schafft so in einer prägnanten Übersicht die Verbindung der beiden Methoden. Praxisbeispiele geben dazu einen konkreten Einblick.

Das Arbeiten mit dieser Methodenverbindung wird in der Form des Dreitakts (Erwärmung, Spiel, Sharing-/Feedback-Runde) theoretisch erläutert und anschliessend eingehend besprochen und mit einflussenden Praxisbeispielen konkretisiert.

Dabei werden folgende Themen theoretisch und praktisch beleuchtet und mit Spielformen für die Umsetzung bereichert; Bühne, Zuschauerraum, Szenenaufbau, Szenenwechsel, Rollencluster, Rollentausch, Soziometrie, Soziales Atom, kulturelles Atom und Processing.

Das Buch gibt einen theoretischen Überblick zu den beiden Methoden Musiktherapie und Psychodrama, einzeln und in Verbindung. Die spannenden Praxisbeispiele schmiegen sich in den theoretischen Teil ein. Viele Spielvorschläge und methodische Anregungen unterstützen die direkte Umsetzung in die Praxis.

Die Autorin schöpft aus ihrer langjährigen Praxiserfahrung mit verschiedenstem Klientel und den Studien in Psychologie, Pädagogik, Analytischer Psychologie (C.G. Jung), Psychodrama (Moreno-Institut Überlingen) und Master in Klinischer Musiktherapie. Diese erstmals aufgegriffene theoretische und praktische Zusammenführung dieser beiden Methoden in Buchform bereichert und unterstützt die Arbeit auf dem Weg der Verbindung von Psychodrama und Musiktherapie.

Das Buch ist im August 2011 in bulgarischer Sprache erschienen. (Litauische Version für 2011 geplant und die englische Ausgabe im Frühjahr 2012 geplant)

Das vorliegende Buch ist eine faszinierende Mischung von Theorie und Praxis, sehr verständlich und nachvollziehbar geschrieben, mit einem gut strukturierten Aufbau und liebevoll gestaltet.

Es regt an diese beiden Methoden zu verbinden und mit dem theoretischen Hintergrund in die Praxis umzusetzen.

Carmen Angst Imfeld, Hochdorf

SFMT Wahlen: Vorstandskandidatinnen



Anne Bolli Lemière

Ich begann meine berufliche Laufbahn als Rhythmiklehrerin nach Jacques Dalcroze in verschiedenen Genfer Primarschulen. Später absolvierte ich die Ausbildung zur Musiktherapeutin an der Ecole Romande de Musicothérapie. Von 2008-2011 studierte ich an der ZHdK und schloss kürzlich mein Upgrade Studium mit dem Masterdiplom in klinischer Musiktherapie ab. Zurzeit arbeite ich als selbständig erwerbende Musiktherapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in einer Privatpraxis; daneben biete ich regelmässig Kurse zum Thema „Stimme“ (Ateliers vocales) an. Es liegt mir viel daran, mich aktiv für die Musiktherapie einzusetzen, denn ich erlebe täglich, wie wirkungsvoll sie ist. Sie verkörpert einerseits einen wichtigen therapeutischen Ansatz im traditionellen Sinn und fungiert andererseits oft auch als therapeutische Vorreiterin in der Medizin.



Rahel Sutter

Ich heisse Rahel Sutter, wohne in Naters (VS) und arbeite seit März 2007 am Spitalzentrum Oberwallis. Mein beruflicher Werdegang ist noch nicht so sehr lang und dem entsprechend schnell erzählt. Kurz vor meinem Abitur (2000) durfte ich bei Beate Roelke in Rheinfelden erstmals Musiktherapieluft schnuppern und habe daraufhin 2001-2005 an der Fachhochschule in Heidelberg Musiktherapie auf Diplom studiert. Nach verschiedenen Praktika, in denen es darum ging herauszufinden, ob ich Musiktherapeutin sein möchte und sollte oder nicht, habe ich einige Monate meinen an Alzheimer erkrankten Grossvater mit gepflegt. Ab März 2007 durfte ich dann fast vier Jahre parallel zu der Stelle in Brig (primär Psychogeriatric und Allgemeinpsychiatrie) einen Tag in einer Stiftung für Langzeitpflege arbeiten - eine interessante und intensive Zeit. Seit ich im Februar 2011 den Upgrade-Studiengang an der ZHdK abgeschlossen habe - Masterthesen zum Stand der Musiktherapieforschung bei BPSD (der Begriff "Neuropsychiatrische Sym-

ptome bei Demenz" dürfte besser bekannt sein), läuft mein Alltag etwas ruhiger. Den Austausch und die Zusammenarbeit mit Berufskollegen habe ich sowohl im Upgrade-Studiengang als auch im Arbeitskreis Musiktherapie in der Psychiatrie sehr schätzen gelernt und finde es wichtig, dass unser Berufsstand, um Euch hier alle ein wenig herauszufordern, nicht im Dornröschenschlaf liegt, sondern sich an den Standards des Gesundheitswesens orientiert, um seinen Platz zu behaupten oder besser noch zu festigen. Die Anfrage zu einer möglichen Mitarbeit im Vorstand freut mich, wenngleich ich doch auch einen gesunden Respekt davor habe und sehe, dass es neben der Arbeit oft viele andere Dinge gibt, die auch noch Kraft und Zeit erfordern. Aber vielleicht ist es ja möglich hier und da einen Kiesel- oder auch mal einen Backstein zu bewegen, wer weiss...

Präsidentschaftskandidatin



Ursula Wehrli Rothe,

geboren 1963, aufgewachsen in Effretikon und Chur, Mutter zweier erwachsener Kinder. Nach Matura, Primarlehrerpatent, mehreren Stellvertretungen in Schulen, und Tätigkeiten als Betreuerin von Turn- und Musikgruppen in der Psychiatrie und von Jugendlichen mit Allergieproblemen absolvierte ich 1996-99 die berufsbegleitende Ausbildung zur Musiktherapeutin (bam) in Zürich, welche ich 2008-2011 mit dem Upgrade Masterstudium an der ZHdK ergänzte. Da es nicht so viele Musiktherapiestellen gibt, lernte ich schon während meiner Ausbildung, wie wichtig es ist, sich in entsprechenden Institutionen dafür einzusetzen, dass neu Stellen geschaffen werden.

1998- 2000 Aufbau einer 40% Musiktherapiestelle in der Bernischen Höhenklinik, Crans-Montana (Psychosomatik und Neurologie).

Von 2000-07 Musiktherapeutin am Spitalzentrum Oberwallis (Psychiatrie und Innere Medizin), 2007-2009 Arbeit als Musiktherapeutin im Rahmen eines Projekts der Stiftung Cerebral im CP-Schulheim Dielsdorf mit dem Ziel, die Musiktherapie dort neu für Erwachsenen zu etablieren.

2008 Aufbau von 3 Musiktherapiestellen in den psychiatrischen Diensten Graubünden (Cazis, Chur und Tagesklinik Davos)

2007-2010 Mitarbeit als Musiktherapeutin in der Krebsliga GR

Diese Aufbauarbeit brachte mich schon früh sehr direkt in Kontakt mit berufspolitischen Anliegen. Ein daraus entstehendes, weiterführendes Interesse bewog mich 2007 zur aktiven Mitarbeit im Fachverband. So bin ich seit 2007 Vorstandsmitglied des SFMT und leite dort seit 2008 die Bulletinredaktion. Gleichzeitig kümmere ich mich um das französische Sekretariat sowie die französischen Bewerbungen in der Aufnahmekommission. Da ich als Deutschschweizerin 18 Jahre im französischsprachigen Wallis gelebt habe, ist mir der Austausch mit meinen französischen KollegInnen ein grosses Anliegen. Ich organisiere die französischen Übersetzungen für das Bulletin, die Fachtagungen und die Generalversammlung. Darüber hinaus betreue ich seit 2 Jahren das Ressort Weiterbildung.

Daneben spiele ich Geige (Kammermusik, Orchester), treibe regelmässig Sport und geniesse die Klarheit der Davoser Berglandschaft.

Mein Interesse an der Vorstandsarbeit und der damit verbundenen Möglichkeit, sich am Puls der berufspolitischen Zeit zu bewegen, ist bis heute gross geblieben.

Als Astrid Lorz anfragte, ob ich mich als Kandidatin für ihre Nachfolge zur Wahl stelle, gab es für mich jedoch nicht von Anfang an eine eindeutige Antwort. Einesteils reizte mich die Möglichkeit, die Musiktherapie noch direkter nach aussen vertreten zu können und so berufspolitischen Anliegen wirkungsvoller in der schweizerischen Gesundheitslandschaft einzubringen. Anderenteils fragte ich mich, ob es denn überhaupt möglich sei, in Astrids grosse Fussstapfen zu treten und eine kompetente Nachfolge zu gewährleisten. Schliesslich überwog die positive Sichtweise, die zusätzlich ja auch eine gewisse Kontinuität gewährleistet. Von daher bin ich motiviert, diese Herausforderung anzunehmen und mich zur Wahl zu stellen.

Ethikkommission



Christian Endres

geboren 1969, Personalbetreuer/Case Manager

Mein beruflicher Werdegang begann mit einer handwerklichen Ausbildung. Nach ein paar Berufsjahren und einem grossen Interesse an Menschen, entschloss ich mich die Ausbildung zum Psychiatriepfleger (heute Pflegefachmann FH) zu absolvieren. Während meiner 13 jährigen Tätigkeit an der UPD Bern arbeitete ich hauptsächlich im Akutbereich (Aufnahmestation), der Sozialpsychiatrie und zuletzt als Job Coach im Job Coach Projekt - Integration von psychisch beeinträchtigten Menschen in den ersten Arbeitsmarkt.

Nach einer Weiterbildung zum Personalassistenten und dem Abschluss des CAS als Disability Manager an der Hochschule Luzern verliess ich die UPD. Heute arbeite ich als Personalbetreuer/Case-Manager bei einem mittelgrossen KMU Betrieb in Bern. Aktuell absolviere ich den Masterlehrgang in Systemischer Beratung.

Musiktherapie und Ethikfragen sind mir seit meiner Arbeit in der UPD vertraut. Die Auseinandersetzung mit Fragen im ethischen Kontext begleitet mich auch heute bei meiner täglichen Arbeit.

Mit meiner beraterischen Erfahrung möchte ich die Ethik-Kommission und Musiktherapeutinnen/en bei herausfordernden Situationen im beruflichen Kontext unterstützen.



Regula Riniker

geboren 1962, Pfarrerin und Chorleiterin in der Johannes-Gemeinde Bern, Musiktherapeutin im Krankenhaus Lindenfeld, Suhr

Seit 18 Jahren arbeite ich als Pfarrerin und Chorleiterin in der Johannes-Gemeinde in Bern (Theologie-Studium in Lyon, Birmingham und Bern, Kirchenmusikschule in Bern); ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit da ist das Unterrichten und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In den vergangenen Jahren hatte ich daneben noch eine Teilzeit-Anstellung in der Station für Palliative Medizin des Salem Spitals Bern als Spitalseelsorgerin, seit drei Jahren nun in der Klinik Barmelweid (AG), wo ich vor allem auf den psychosomatischen Abteilungen involviert bin. Meine musiktherapeutische Ausbildung habe ich an der bam in Zürich absolviert und Ende 2008 mit einem Master in klinischer Musiktherapie an der Hochschule der Künste abgeschlossen. Explizit musiktherapeutisch arbeite ich im Moment nur, seit mehr als vier Jahren, mit einem (neurologischen) Privatpatienten im Krankeheim Lindenfeld in Suhr.

Durch meine Erfahrungen in sehr unterschiedlichen klinischen Situationen und mein Engagement in den je unterschiedlichen interdisziplinären Teams sind mir ethische Fragestellungen, die sich im Umgang mit PatientInnen stellen, bekannt und bewusst. Sie beschäftigen und interessieren mich sehr, in ihrer praktischen Brisanz und, von meinem Hauptberuf her, auch auf einer mehr reflexiven Ebene. Durch meine Arbeit im Bereich der Palliativ Medizin bringe ich ganz besonders auch in Fragestellungen rund um Leiden, Sterben, Tod und Trauern viel Erfahrung mit, seit einigen Jahren nun auch im Bereich der Psychosomatik.

Ich freue mich nun, in der Ethik-Kommission des musiktherapeutischen Berufsverbandes mitzuarbeiten und vielleicht hie und da auch etwas zu den dort aufkommenden Fragen, Gesprächen, Entscheidungen beitragen und persönlich weiterlernen zu können.

Stelleninserat

Da unser langjähriger Sekretär zurücktritt, suchen wir auf den 1. März 2012 verbandsintern eine/n neue/n

SFMT-Sekretär/in (10% Stelle)

Ziele

Gewährleistung eines professionellen Sekretariates (in administrativen und organisatorischen Belangen) in Deutsch und Französisch
Kommunikation intern (Vorstand) und extern (Mitglieder)

Ihre Aufgaben:

- Telefonische Erreichbarkeit an einem Arbeitshalbtage (nach Vereinbarung)
- Erledigung der E-mail Korrespondenz (Deutsch und Französisch) alle zwei Tage
- Speditive Beantwortung aller Anfragen (intern und extern; Triage)
- Sämtliche Korrespondenz nach Vorlage
- Gestaltung und Versand des SFMT-Newsletter
- Führung und Aktualisierung der Mitgliederliste (Mutationen)
- Aktualisierung und Verwaltung von Formularen, Dokumenten und der Homepage
- in Absprache mit dem Vorstand:
- Organisation der Sitzungsräume
- Sitzungsteilnahme
- Protokollführung aller Vorstandssitzungen und der GV
- Mithilfe bei der Organisation der GV

Wir erwarten:

- Zweisprachigkeit (Deutsch, Französisch)
- PC-Kenntnisse
- Fähigkeit zu vernetztem Denken
- Selbständigkeit, Belastbarkeit, Teamfähigkeit (interdisziplinäre Zusammenarbeit),
- Sozialkompetenz

Vorhandene Infrastruktur:

Mac Notebook und iPhone

Entschädigung

Pauschalentschädigung monatlich Fr. 600.- plus zusätzliche Spesen

Kontakt: Weitere Informationen erteilt Ihnen: Ursula Wehrli Rothe 081 413 05 86

Bewerbung bis Mitte Februar an:

Ursula Wehrli Rothe, Grünenstrasse 17H, 7270 Davos Platz

Zusätzlich suchen wir auf den 1.3. 2012

Eine Person für unsere **SFMT Buchhaltung**

Aufgaben

- Buchführung, Verbuchung sämtlicher Belege inklusive der Post- und Bankzahlungen, Saldo-kontrolle
- Nachkontrolle der erfassten Belege
- Erstellen der Monatsabschlüsse und der Jahresrechnung
- Spesenabrechnung
- Erstellung der Mitgliederrechnungen (etwa 250 Personen)
- Zahlungskontrolle inklusive Mahnwesen
- Inkasso von Aufnahmegebühren, Inseraten und Abonnentenbeiträgen
- Rechnungswesen für die Pensionskasse führen.
- Steuererklärung erstellen

Entschädigung:

Jahrespauschale à Fr 2500.- zusätzlich Spesen (Telefonate, Porti)

Kontakt: Weitere Informationen erteilt Ihnen: Ursula Wehrli Rothe 081 413 05 86

Bewerbung bis Mitte Februar an:

Ursula Wehrli Rothe, Grünenstrasse 17H, 7270 Davos Platz

Agenda:

Im Spielraum Psychodrama-Musiktherapie

mit Dr. med. Daniela Dähler, Psychodrama und Eva Klaus, Musiktherapie
im KlangRaum, Schlossberg 15, 3600 Thun, jeweils 10.00 - 16.00, Fr. 140.-

28. Januar 2012: "Kraft-Tiere"

28. April 2012: "Jahreszeiten - Lebenszeiten"

Info und Anmeldung: 076 466 44 69 www.musik-therapie.ch

Therapie und Spiel

30. und 31. März 2012

Anhand von klinischen Beispielen, theoretischer Reflexion und Selbsterfahrung in verschiedenen Modalitäten (Musik, Bild, Tanz) werden die Bedeutung und die Sinnhaftigkeit des Spiels und dessen Funktion als therapeutisches Interventionselement erschlossen.

Leitung : Marc Erismann, Astrid Lorz-Zitzmann

Seminar für Ausdrucksanalyse und Psychotherapie, Archivstr.20, 3005 Bern

Anmeldung unter seminar@ausdrucksanalyse.ch

Detaillierte Information unter www.ausdrucksanalyse.ch

Lebensbedrohliche Krankheit und Tod - künstlerisch-therapeutische Zugänge

08. und 09. Juni 2012

Anhand von klinischen Beispielen, eigenem Gestalten und Selbsterfahrung in den verschiedenen Modalitäten (Musik, Bild, Bewegung) wird die Besonderheit künstlerisch-therapeutischer Zugänge in der Begleitung lebensbedrohlich erkrankter Kinder und Erwachsener erfahren und reflektiert.

Leitung : Marc Erismann, Astrid Lorz-Zitzmann

Seminar für Ausdrucksanalyse und Psychotherapie, Archivstr.20, 3005 Bern

Anmeldung unter seminar@ausdrucksanalyse.ch

Detaillierte Information unter www.ausdrucksanalyse.ch

Lesegruppe Zürich/Bern

4 x 60 Minuten, Einstieg pro Semester

Intensive Auseinandersetzung mit den kunsttherapeutischen (Musik, Bild, Bewegung) und ausdrucksanalytischen Grundlagen durch gemeinsames Lesen und Erarbeiten von Texten. Gewinn von Begriffs- und Textverständnis, Vernetzen der Thesen mit eigenen Worten, Konzepten und Vorstellungen.

Leitung : Marc Erismann

Seminar für Ausdrucksanalyse und Psychotherapie, Archivstr.20, 3005 Bern

Anmeldung unter seminar@ausdrucksanalyse.ch

Detaillierte Information unter www.ausdrucksanalyse.ch

Multisensorielles Arbeiten mit Musiktherapie und Psychodrama.

Weiterbildungsangebot 2012

An den Kursen wird in die fruchtbare Verbindung der beiden kreativen Therapie-Methoden, Musiktherapie und Psychodrama nach Schwerpunkten gegliedert eingeführt und praktisch geübt. Arbeitsgrundlage ist das Buch „Musiktherapie und Psychodrama“. Die Kurse finden in schöner Umgebung, beim Schlosspark Biebrich statt, vor der Bäderstadt Wiesbaden mit heissen Quellen. „Spielfreude“, die Improvisationstreffen am Vorabend können die Weiterbildung zum reichen entspannten Austausch werden lassen.

Samstag, 21.01.2012

1. Schwerpunkt: Lebensgeschichtliche Ereignisse und ihre Auswirkungen auf unser Leben
Erwärmung auf der psychischen Ebene – Bedeutung von Bühne und Zuschauerraum – der Szenenaufbau und der Szenenwechsel – das Processing

Samstag, 10.03.2012

2. Schwerpunkt: Angst: Schutz oder Behinderung? Kreativer und konstruktiver Umgang mit Ängsten
Erwärmungsformen auf der sozialen Ebene – In-Szene-setzen von Spielformen zu Analyse von Grundängsten als Lern-Potential – Bedeutung von Nähe und Distanz auf der Bühne – Spielformen zum Fördern von Schutz und Ressourcen

Samstag, 21.04.2012

3. Schwerpunkt: Familien- und Team-Geschichten – Gruppen-, Familientherapie und Supervision
Formen der transzendenten Erwärmung – das soziale und das kulturelle Atom in der Musiktherapie – Formen der Soziometrie

Samstag, 12.05.2012

4. Schwerpunkt: Der kreative und strukturierte Umgang mit Intuition und Impulsen Techniken und Theorie: Spielformen zur Anregung der Kreativität – weitere Erwärmungsformen

Zielgruppe: Der Kurs richtet sich primär an Personen, die in Einzelarbeit, Gruppen und Teams mit Menschen arbeiten. Da der Kurs grosse Anteile an Selbsterfahrung enthält, können auch weitere Interessierte davon profitieren. Es ist auch möglich, supervisorische Themen einzubringen.

Arbeitsweise: Selbsterfahrung, Methodentraining und Theorie.

Kursleitung: Heidi Fausch, Musiktherapeutin SFMT
Psychodramaleiterin PDH, Lehrmusiktherapeutin und Supervisorin.
Gastdozentin an verschiedenen Universitäten in Europa.
Master in klin. Musiktherapie.

Kursstruktur: Die Kurstage können einzeln belegt werden;
(max. 15 Teilnehmer).

Kurszeit: samstags jeweils 10-18.

Ort: Haus am Schlosspark, Am Schlosspark 23, D-65203 Wiesbaden.

Kurskosten: pro Einheit Euro 110,-

Übernachtungen über Fremdenverkehrsinfo Wiesbaden; einfache Übernachtung auf Anfrage im Haus am Schlosspark möglich.

Anmeldung: Haus am Schlosspark GbR, Am Schlosspark 23, D-65203 Wiesbaden, Ute Dörschel,
Tel. ++49-611-723875928 oder ++49 151 40071245

info@haus-am-schlosspark-wiesbaden.de

Musikalische Spiellust

Improvisationsabend für uns und Spiele für Musikpädagogik, Pädagogik und Therapie, jeweils am Vorabend der Tageskurse, einzeln belegbar:

Freitagabend	20.01.2012:	19:30 – 21 Uhr
Freitagabend	9.03.2012:	19:30 – 21 Uhr
Freitagabend	20.04.2012:	19:30 – 21 Uhr
Freitagabend	11.05.2012:	19:30 – 21 Uhr

Bitte wenn möglich ein eigenes Instrument mitbringen.

Teilnehmer: MusiktherapeutInnen, MusiklehrerInnen und weitere interessierte Menschen, die Lust am Zusammenspiel haben. Es werden keine speziellen Kenntnisse in Improvisation vorausgesetzt.

Leitung: Heidi Fausch

Kurskosten 9 Euro

Anmeldung:

Haus am Schlosspark GbR, Ute Dörschel, Am Schlosspark 23, D-65203 Wiesbaden. Tel. ++49611- 723875928 oder 0151-40071245

mail: info@haus-am-schlosspark-wiesbaden.de

mailto:info@haus-am-schlosspark-wiesbaden.de